

Theresia Berenike Peucker

Erfolgreiches Tandem Bibliothek-Archiv

Vermittlung fachbezogener Informationskompetenz als Kooperationsprojekt von
Universitätsbibliothek und Universitätsarchiv

In diesem Artikel wird anhand eines Praxisbeispiels vorgestellt, wie Bibliotheken Archive bei der Vermittlung von Informationskompetenz (IK) einbinden können. Im Zentrum steht das Verlaufskonzept einsemestriger projektbasierter Veranstaltungen, die vom Wintersemester 2018 bis zum Wintersemester 2020 jährlich an der Japanologie der Freien Universität Berlin (FUB) durchgeführt wurden. Aus meiner Perspektive als Kursleiterin stelle ich die Lehrinhalte vor und zeige die Schritte auf, die die Teilnehmer/-innen zu ihrer Aneignung unternahmen. Ich plädiere für das Tandem Bibliothek-Archiv bei der IK-Vermittlung, indem ich meinen Artikel mit den in dieser Konstellation erzielten Lerneffekten beschließe.

Bachelor-Studierende der sozial- und kulturwissenschaftlich ausgerichteten Japanologie der FUB wurden in drei Jahrgangskohorten einsemestrig unter meiner Leitung (Fachbibliothekarin, Japanologin, Campusbibliothek, FUB) fachbezogen an das Recherchieren, an die Informationsaufbereitung und an das Schreiben im wissenschaftlichen Kontext herangeführt¹. Vor dem Hintergrund, dass an der hiesigen Japanologie Wissenschaftler/-innen in Archiven forschen, war es mein Anliegen, die Studierenden in diesem Rahmen auch mit letzteren in Kontakt zu bringen. Ich ging hierfür eine Kooperation mit der Leitung des Universitätsarchivs der FUB ein. Das Handlungs- und Erfahrungswissen zur zielgerichteten Nutzung von Bibliothek und Archiv erwarben die Studierenden projektbasiert. Im Kursverlauf erstellten sie jeweils einen akademischen Text, der die Beantwortung einer eigenständig entwickelten Fragestellung zur Geschichte der Japanologie an der FUB zum Gegenstand hatte. Sie übten in dieser – teils ersten an der Universität verfassten – schriftlichen Arbeit standardisiertes Vorgehen,

indem sie die institutseigenen Leitlinien zum Bibliografieren und Zitieren² zur Anwendung brachten.

Die Kurse verliefen folgendermaßen: An eine stark gelenkte Einführung in die bibliotheksbezogene Literaturrecherche schloss sich die frontal vermittelte Einführung in die Archivarbeit an. In der zweiten Seminarhälfte machten sich die Studierenden die Lehrinhalte über die Arbeit am eigenen Text zu eigen.

Ich verfolgte mit dem Kurskonzept die im Referenzrahmen Informationskompetenz postulierte Entwicklung der Kompetenzbereiche »Suchen«³, »Prüfen«⁴, »Wissen«⁵, »Darstellen«⁶ und »Weitergeben«⁷ für die Niveaustufe C1, im Zentrum stand also der Erwerb »nachhaltiger Informationskompetenz«⁸ mittels eines Schreibprojekts. Während der Textproduktionsphase entstanden im Confluence-Wiki der FUB zudem sowohl individuelle als auch kollektive »Erfahrungs- und Lernräume«⁹, die nach Thomas Hapke (TU Hamburg-Harburg) Elemente »kritischer Informationskompetenzvermittlung (2.0)«¹⁰ sind. Im Folgenden zeige ich die Arbeitsphasen auf, die die Kurse durchliefen.

Einstieg – Zitieren und Bibliografieren als »Detektiv/-innenarbeit«

Ich stieg mit einem Vortrag zu Definitionen von Historiografie sowie zu den Zielsetzungen letzterer¹¹ ein. Nach einer Kurzeinführung in das lokale Bibliotheksportal Primo gingen die Studierenden einigen in der Vortragspräsentation aufgeführten Zitaten nach, indem sie deren bibliografische und inhaltliche Wiedergaben überprüften. Es stand also zunächst der Umgang mit vollständig vorliegenden bibliografischen Daten im Vordergrund. Im zweiten Schritt übten die Studierenden das

aktive Zusammentragen letzterer anhand eines in der Präsentation nicht vollständig nachgewiesenen Zitats. Das Erkennen von und das Suchen nach bibliografischen Informationen sowie das Überprüfen von Zitaten markierten somit den Anfang des Seminars. Die Studierenden prüften in »Detektiv/-innenarbeit« mein Zitierverhalten und leiteten aus dieser Aufgabe die Relevanz der Recherche für das wissenschaftliche Arbeiten ab.

Wissensaufbau für die Forschungsfrage

Es schloss sich von mir ausgewählte Lektüre zur Geschichte des Studienfachs Japanologie an der FUB an. Die durch strukturierte Fragen gelenkte Betrachtung einzelner Textabschnitte aus dem Aufsatz eines Studierenden¹² und eines Sprachdozenten¹³ sowie das Lesen eines Homepage-Texts¹⁴ erfolgten in Arbeitsgruppen. Hiermit waren folgende Ziele verbunden: Erstens wurde das gemeinsame Vorwissen im angezielten Themenfeld geschaffen. Zweitens übten die Studierenden das direkte und indirekte Zitieren nun auch aktiv ein, indem sie Exzerpte verfassten. Drittens entwickelten sie bei der Lektüre Fragestellungen, die zum eigenen Schreibprojekt hinführten.

Von der eigenen Fragestellung zur thematischen Suche

Ich führte darauf in das thematische Recherchieren (verbal und klassifikatorisch) ein. Die Studierenden legten anschließend ein Wortfeld zum eigenen Thema an, in das sie auch Stichworte aus den gelesenen Texten integrierten. Nun wurden sie in das Formulieren von Suchanfragen sowie in die Trefferorganisation eingeführt. Die Studierenden recherchierten im lokalen Bibliotheksportal, im Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg (KOBV) sowie in seinem Fernleihmodul und hinterlegten bibliografische Daten mutmaßlich geeigneter Treffer (zunächst weitgehend unstrukturiert) im Quellen- und Literaturverzeichnis des eigenen Wikibereichs. Sie stellten dann ihre Rechercheaktionen im Plenum vor und kommentierten die Ergebnisse.

Die sich anschließenden Diskussionen leiteten zur Einführung in die formalen und inhaltlichen Eignungskriterien von Literatur für das wissenschaftliche Arbeiten über. Die Studierenden untersuchten ihr Quellen- und Literaturverzeichnis hier nach diesbezüglich. Außerhalb des Unterrichts beschafften sie im Anschluss die in die nähere Auswahl kommende Literatur. Vor der nahenden Autopsiephase unternahm ich die strukturierte Einführung in das Bibliografieren nach den Institutsleitlinien. Mit dem Vorliegen der geordneten Medien passten die Studierenden die Einträge im Quellen- und Literaturverzeichnis an.

Vom individuellen Schreibplan zur Textproduktion

Zur Vorbereitung des Einstiegs in das jeweilige Schreibprojekt führte ich auf der Basis der Institutsleitlinien in die allgemeinen

Anforderungen an schriftliche Arbeiten ein. Nun erstellten die Studierenden im Wiki einen vorläufigen Zeit- und Arbeitsplan (»Schreibplan«), der sich an der groben Textstruktur (Einleitung, Hauptteil, Fazit) orientierte. In diesen wurden die in den einzelnen Strukturelementen zu bearbeitenden Teilaufgaben integriert. Die Konturen des individuellen Projekts waren geschärft.

Zu den Quellen

Die Schreibpläne sowie die Quellen- und Literaturverzeichnisse zeigten, dass überwiegend Sekundärliteratur Arbeitsgegenstand war. Zur vertieften Aufzeigung einer Quellensuche führten die Archivarinnen in die Strukturen der deutschen Archivlandschaft, in Modalitäten des Zugangs zu Archiven sowie in den Umgang mit Archivmaterial ein. In der folgenden Unterrichtseinheit schloss sich die Vorstellung von Archivalien an, die die Geschichte der hiesigen Japanologie betreffen. Die Archivarinnen demonstrierten exemplarisch, wie ein Protokoll¹⁵, ein Schreiben (»Brief«)¹⁶ und graue Literatur¹⁷ im Findmittel aufgefunden sowie dargestellt werden. Wir zeigten anschließend im Team auf, wie diese im Text zitiert werden können und welche Mindestanforderungen an deren Aufführung im Quellen- und Literaturverzeichnis bestehen. Die Archivarinnen illustrierten dann anhand der vorliegenden Beispiele die Notwendigkeit quellenkritischer Betrachtung von Archivgut. Die Aufnahme von Archivalien in das Schreibprojekt war nicht obligatorisch. Studierende integrierten diese mitunter dennoch in ihre Texte oder recherchierten im Universitätsarchiv weiter und entwickelten alsdann neue Fragestellungen.

Schreibbegleitung bis zum Abschluss des Textes

Bis zum Ende des Seminars wurde nach einem zu Beginn der Unterrichtseinheit stattfindenden, die absolvierten Arbeitsschritte berücksichtigenden Feedback-Teil an den einzelnen Texten weitergearbeitet. In dieser Phase wechselte ich beständig zwischen der Rolle der Lehrenden, der Moderatorin und der Schreibbegleiterin. Das Selbst- und Zeitmanagement zeitigte Erfolg – überwiegend wurde die Abgabefrist eingehalten.

Lerneffekte

Den Studierenden wurde durch die Kursstruktur demonstriert, wie der strategische Wechsel von der Bibliothek zum Archiv bei der Textproduktion vonstattengehen kann. Darüber hinaus erlangten sie durch das Zusammenspiel – aber auch durch die Abgrenzung voneinander – einen geschärften Blick für die Aufgaben, Funktionen und Nutzungsmöglichkeiten beider Einrichtungstypen. Im Zuge der Kooperation ließen sich folgende Lerneffekte erzielen:

- Die Studierenden wurden für die grundsätzliche Bedeutung von Rechtsgrundlagen und Benutzungsordnungen

sensibilisiert. Nach dem Blick auf das Urheberrechtsgesetz leisteten die Archivarinnen hierfür einen besonderen Beitrag (Archivgesetz des Landes Berlin [v. a. Schutzfristen], Berliner Datenschutzgesetz, Informationsfreiheitsgesetz).

- Die Studierenden entwickelten gerade durch die kontrastive Betrachtung Verständnis für die grundlegenden Funktionen bestandsbezogener Rechercheinstrumente. Ausgehend von ihrer Bedeutung für die Suche lernten sie überdies differierende Ordnungs- und Erschließungsgrundsätze (Provenienz- und Pertinenzprinzip) kennen.
- Die Anforderungen an eine valide Aufbereitung der Metadaten in der Unterscheidung zwischen publizierter Literatur und nicht publizierten unikalischen Archivbeständen im Quellen- und Literaturverzeichnis wurden deutlich (Unterschiede zwischen bibliografischem Titel und analytischer Titelbildung, Notwendigkeit der Ermittlung von Dokumententypen, die Provenienz als Element des Nachweises, die unterschiedlichen Bedeutungen der Signatur).

Auch die beteiligten Dozentinnen profitierten von der interinstitutionellen Zusammenarbeit. Die Fachbibliothekarin und die Archivarinnen erarbeiteten gemeinsam auf der Basis der Institutsleitlinien, die Vorgaben zum Zitieren und Bibliografieren publizierter Literatur machen, Vorschläge zum Nachweis von Archivalien. In dem Rahmen erfolgte ein fachlich

Theresia Berenike Peucker hat die Studiengänge Japanologie, Sinologie, Deutsch als Fremdsprache sowie Bibliotheks- und Informationswissenschaft abgeschlossen. Sie ist Lehrbeauftragte der Japanologie an der Freien Universität Berlin und betreut deren Fachbuchbestand in der Campusbibliothek. – Kontakt: theresia.berenike.peucker@fu-berlin.de

anregender Austausch über die unterschiedlichen Arbeitsweisen bei der Erschließung und über die ihnen zugrundeliegenden Überlegungen.

Schlusswort

Ich habe anhand eines fachbezogenen IK-Angebots aufgezeigt, in welchen Vermittlungsschritten das Team Bibliothek-Archiv Studierende projektbasiert durch den Recherche- und Schreibprozess begleiten kann. Ich bin neugierig, in welchen Arbeitsphasen bibliotheksseitig geleitete Hinführungen zum akademischen Schreiben ohne inhaltliche oder organisatorische Anbindung an ein wissenschaftliches Fach verlaufen. Über Erfahrungsberichte würde ich mich freuen!

-
- 1 Die Veranstaltungstitel lauteten »Geschichte(n) schreiben – Einführung in die Archiv- und Bibliotheksrecherche sowie in die strukturierte Informationsaufbereitung anhand des Verfassens einer Geschichte der Japanologie an der Freien Universität Berlin« (Wintersemester 2018) sowie »Von der praktischen Recherche in Archiven und Bibliotheken zum wissenschaftlichen Schreiben« (Wintersemester 2019 und Wintersemester 2020).
 - 2 Freie Universität Berlin, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Ostasiatisches Seminar, Japanologie: Leitlinien für schriftliche Arbeiten. Japanologie – sozialwissenschaftlicher Schwerpunktbereich, 2009. <http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/oas/japanologie/studium/hausarbeiten/index.html>
 - 3 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv): Referenzrahmen Informationskompetenz, [2021]. <http://www.informationskompetenz.de/index.php/referenzrahmen/>
 - 4 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv) (Anm. 3)
 - 5 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv) (Anm. 3)
 - 6 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv) (Anm. 3)
 - 7 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv) (Anm. 3)
 - 8 Deutscher Bibliotheksverband e.V. (dbv): Nachhaltige Informationskompetenz – Niveaustufe C1, [2021]. <http://www.informationskompetenz.de/index.php/referenzrahmen/c1/>
 - 9 Thomas Hapke: Informationskompetenz 2.0 und das Verschwinden des »Nutzers«. In: *Bibliothek 31* (2007) 2, S. 137–149, S. 141. https://www.academia.edu/2837144/Informationskompetenz_2.0_und_das_Verschwinden_des_Nutzers_Information_literacy_2.0_and_the_disappearance_of_the_user
 - 10 Hapke (Anm. 5)
 - 11 Hierbei arbeitete ich mit der folgenden Literatur: Massimo Mastrogregori: *Historiografie*. In: Anne Kwaschik, Mario Wimmer [Hrsg.], *Von der Arbeit des Historikers. Ein Wörterbuch zu Theorie und Praxis der Geschichtswissenschaft*. Bielefeld: transcript, 2010 (Histoire, 19), S. 98-102 / Volker Sellin: *Einführung in die Geschichtswissenschaft*. Erw. Neuausg. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2005.
 - 12 Rainer Stobbe: *Eine kleine Geschichte der Japanologie*. In: Inken Prohl, Rainer Stobbe [Hrsg.]: *Studienführer durch die deutschsprachigen Japanologien*. Mit Koreanistik. 1. Aufl. Berlin: Verlag Ute Schiller, 1991, S. 25-36
 - 13 Detlef Foljanty: *Japanologie*. In: Karol Kubicki, Siegwald Lönnendonker [Hrsg.]: *Die Kultur- und Ethnowissenschaften an der Freien Universität Berlin*. Göttingen: V&R unipress, 2011 (Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte der Freien Universität Berlin, 4. Schriften des Universitätsarchivs der Freien Universität Berlin), S. 75-80
 - 14 Freie Universität Berlin, Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften, Ostasiatisches Seminar, Japanologie: *Kurze Geschichte der Japanologie an der Freien Universität Berlin*, o. J. <http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/oas/japanologie/institut/historie/index.html>
 - 15 Akademischer Senat der Freien Universität Berlin: *Protokoll der Ordentlichen Senatssitzung vom 17.7.1968*. Freie Universität Berlin, Universitätsarchiv, AS-1, Sig. 353
 - 16 Kurator der Freien Universität Berlin: *Schreiben vom 5.5.1964 an die Direktoren des Ostasiatischen Seminars der Freien Universität Berlin*. Freie Universität Berlin, Universitätsarchiv, KV, Sig. 2500-36-2
 - 17 Rektor der Freien Universität Berlin [Hrsg.]: *Sommersemester 1968. Eine Dokumentation*. Berlin: Freie Universität Berlin, o. J. Freie Universität Berlin, Universitätsarchiv, UA, Sig. 1976